

Zeitung in der
PRIMARSCHULE

NEUE LUZERNER ZEITUNG



MARÉCHAUX
elektrisch gut.
Maréchaux Elektro AG Luzern, Tel. 041 319 44 44

Im Fokus Was der Linksrutsch bei der Zürcher Stadtratswahl für den Rest des Landes bedeutet. **3**

Unter Druck Wieso Steuersünder und Bayern-Boss Uli Hoeneß trotz Kritik nicht zurücktritt. **2/6**



Sprach gestern in Luzern: Bundesrat Didier Burkhalter.
Bild Manuela Jans

Ventilklausel: Bern wiegelt ab

LUZERN sda/red. Bundesrat Didier Burkhalter hat gestern Abend am Europa-Forum in Luzern die Bedeutung der Ventilklausel relativiert und ihre Wirkung in Frage gestellt. Die Personenfreizügigkeit sei nicht nur eine Grundfreiheit im europäischen Binnenmarkt, sondern auch ein zentraler Pfeiler im Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU, sagte der Aussenminister. Wichtiger als die Ventilklausel sei die Frage, wie die Einwanderung im Rahmen der Personenfreizügigkeit längerfristig beeinflusst werden könne. Die bürgerlichen Parteien fordern vom Bundesrat angesichts der starken Zuwanderung die Anrufung der Ventilklausel. Die CVP verlangte gestern, die Ventilklausel müsse dauerhaft ins ordentliche Recht überführt werden. **5**

Unmut wegen Hochhäusern

KRIENS lw. Neben der Brauerei Eichhof sind im Rahmen des Projekts Eichhof West zwei Hochhäuser geplant. Und wie immer bei neuen Hochhäusern ist auch hier der Widerstand gross. Anwohner laufen Sturm, weil sie um ihre Aussicht bangen. Und Politiker bemängeln, dass Themen wie der Mehrverkehr oder die Qualitätssicherung zu wenig beachtet werden. Nun plant die Personalvorsorge des Kantons Zürich (BVK) als Investorin auch noch, auf die markanten auskragenden Balkone an den Bauten zu verzichten. Doch davon hat die Gemeinde Kriens nichts gewusst - und will genau prüfen, ob die Änderung die architektonische Qualität des Gebäudes nicht zu stark mindert. **24**

Millionen für Planung

BIBLIOTHEK LUZERN Neu bauen statt sanieren: Dieser Befehl des Parlaments hat den Kanton bis jetzt über 1 Million Franken gekostet. Und es kommt noch dicker.

nus. Erst beschloss der Kantonsrat die Sanierung der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) im Vögeligärtli, dann ganz knapp einen Neubau mit integriertem Kantonsgericht. Dieser Entscheid führte nicht nur zu geharnischten Reaktionen aus der Stadt Luzern, sondern provozierte auch mehrere Vorstösse im Kantonsrat. Obwohl ein Neubau aus heutiger Sicht fast unüberwindbare Hürden (siehe Kasten) nehmen muss, geht die Planung weiter.

Bis jetzt sind laut Regierungsrat Planungskosten von rund 1,1 Millionen Franken aufgelaufen. 304 000 Franken

Neubau: Es braucht drei Entscheide

BIBLIOTHEK Im. Bevor der Neubau der Zentral- und Hochschulbibliothek im Luzerner Vögeligärtli, wie ihn der Kantonsrat will, an die Hand genommen werden kann, sind drei Entscheide notwendig:

- Der Entscheid, das Gebäude unter **Denkmalschutz** zu stellen, muss aufgehoben werden.
- Die Stadt Luzern muss die planungsrechtlichen Grundlagen für einen Neubau schaffen - mit einer **Zonenplanänderung** und einer Änderung der Baulinien. Hier ist ein fakultatives Referendum möglich.
- Das Luzerner Volk muss dem Neubauprojekt in einer **Abstimmung** zustimmen.

gingen etwa für die inzwischen hinfällige Standortevaluation für ein Kantonsgericht in Ebikon oder Kriens drauf. Weitere 4 Millionen veranschlagt die Regierung für die Erarbeitung des Neubauprojekts.

SP: «Das ist richtig bitter»

Die Adligenswiler SP-Kantonsrätin Marlene Odermatt Gemperli, eine Gegnerin des Neubauprojekts, kommentiert die Höhe der bisher verplanten Summe so: «Das ist richtig bitter, vor allem wenn man bedenkt, welche Sparpakete die bürgerliche Ratsmehrheit in jüngster Zeit beschlossen hat.»

Nicht aufgeben will dagegen Ratskollegin Andrea Gmür-Schönenberger aus Luzern. Die CVP-Politikerin hat den vom Parlament überwiesenen Vorstoss für einen Neubau mit integriertem Kantonsgericht eingereicht. «Ein Übungsabbruch kommt nicht in Frage. Ich gebe erst dann auf, wenn die Stadtluzerner Bevölkerung Nein zum Neubauprojekt gesagt hat.» **21**

KOMMENTAR

Balkan am Wendepunkt

Es stimmt: Die vorläufige Vereinbarung zwischen Serbien und dem Kosovo über die Normalisierung ihrer Beziehungen ist ein Durchbruch. Aber historisch ist er erst, wenn das Abkommen politisch umgesetzt ist - und das kann noch dauern.

Bei den Regierenden ist die Einsicht längst gereift, dass nur eine pragmatische Politik die Zukunft ihrer Länder in Europa sichern kann. Aber dieselben Politiker versagten bisher, dies dem eigenen Volk klarzumachen. Stattdessen setzten sie bis heute die postjugoslawischen Kriege der Neunzigerjahre mit politischen Mitteln fort. Mit dem Resultat, dass so die ethnischen Gräben immer weiter vertieft wurden. Namentlich die jetzt in Belgrad regierenden Nationalisten und Sozialisten sind für diese fatale Entwicklung verantwortlich. Es sind ironischerweise die gleichen Parteien, die jetzt von der politischen Realität zur radikalen Kehrtwende gezwungen werden.

Die Brüsseler Vereinbarung ist vor allem der Hartnäckigkeit und dem Druck von EU und USA zu verdanken. Die Drohung, ohne Normalisierung der Beziehungen werde es keinen EU-Beitritt geben, wirkte nur, weil sich die wirtschaftliche Lage beider Länder dramatisch verschärft hat. Serbien steht nahe am Staatsbankrott, die Arbeitslosigkeit steigt, Investoren bleiben aus. Ähnliches gilt auch für den Kosovo: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung könnte ohne Hilfe der Auslandsbanner nicht überleben.

Ob die EU gut beraten ist, neue Krisenländer aufzunehmen, steht auf einem anderen Blatt. Aber noch muss Brüssel die Antwort darauf nicht geben: Vor 2020 ist mit einem Beitritt Serbiens und des Kosovos ohnehin nicht zu rechnen.

RUDOLF GRUBER, WIEN
nachrichten@luzernerzeitung.ch



Aufstand der Serben im Kosovo

Zehntausende Serben gingen gestern in der Stadt Mitrovica im nördlichen Kosovo auf die Strasse. Sie lehnen das am letzten Freitag in Brüssel unter Mithilfe der EU vereinbarte Abkommen zwischen Serbien und dem Kosovo entschieden ab. Die Demonstranten fordern jetzt eine Volksabstimmung. **Kommentar 5. Spalte** EPA/Djordje Savic **7**

ANZEIGE

showrooms
luzern 041 318 00 00
cham 041 780 74 74
www.lista-office.com

lista office **LO**

INHALT

Agenda	18	Rätsel	28	TV/Radio	20
Forum	28/29	Sportjournal	33	Wetter	30
Ratgeber	30	Todesanzeigen	15-17	Zentralschweiz	27

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!

AboPASS
LUZERNER ZEITUNG URNER ZEITUNG SCHWYZER ZEITUNG
OB- u. NIDWÄLDNER ZEITUNG ZÜRGER ZEITUNG

Angebote heute auf den
Seiten 8 und 14

NACHRICHTEN

Grünwald wird SP-Präsidentin

ADLIGENSWIL red. Die SP Adligenswil hat wieder eine Präsidentin. Nachdem diese Position lange vakant war, wählten die Mitglieder an ihrer Generalversammlung das Vorstandsmitglied **Silvie Grünwald** als neue Präsidentin, wie es in einer Mitteilung heisst. Grünwald ist Mutter zweier Kinder und Mitglied der Bürgerrechtskommission.

Jubiläumsfeier im Jugendhaus

EBIKON red. Das Jugendhaus Phoenix in Ebikon feiert seinen fünften Geburtstag – und zwar am kommenden Wochenende. Am Freitag, 26. April, findet eine Party für die Oberstufenschüler statt, am Samstag eine öffentliche Feier mit Konzerten und DJs.

Erlen-Hütten werden abgerissen

KRIENS lw. Seit über einem Jahr sollten die zwei zerfallenen Häuser im Gebiet Erlen in Kriens abgerissen werden. Doch wegen des juristischen Hickhacks zwischen dem Besitzer der Liegenschaft, der Gemeinde Kriens und dem Kanton Luzern hat sich dies immer wieder verzögert. Das hat auch die SP auf den Plan gerufen, da die bei den Pilatus-Bahnen gelegenen Bruchbuden keine gute Falle bei Touristen machen würden. Doch nun gehts endlich vorwärts, wie der Krienser Gemeindeammann Matthias Senn auf Anfrage unserer Zeitung sagt: «Der Eigentümer hat Ende März mit dem Abbruch begonnen.»

Termin nicht eingehalten

Senn: «Der eigentliche Termin wurde zwar nicht eingehalten, aber wichtig ist, dass die Abbrucharbeiten nun weitergeführt werden.» Man beobachtet deshalb die Lage. Der Besitzer der Liegenschaften sagte unserer Zeitung letzten Sommer, er habe mit Absicht in den letzten Jahren nichts repariert. Damit habe er der Öffentlichkeit zeigen wollen, wie schlecht die kantonalen Behörden mit ihm umgehen würden.

Extremlauf erhält Promi-Support

MALTERS red. Zur Feier ihres 80-Jahr-Jubiläums organisiert die Jungwacht Malters einen besonderen Hindernislauf. Der 9 Kilometer lange Parcours mit 19 Hindernissen (Strohballen, alte Pneus, Baumstämme, Wassergraben oder Schlammmulden) fordert die Teilnehmer sportlich heraus.

Video mit Röthlin und Feuz

Um der Bevölkerung diesen speziellen Sportanlass näherzubringen, hat die Jungwacht ein kurzes Video gedreht. In diesem treten auch der Marathonläufer **Viktor Röthlin** und der Skirennfahrer **Beat Feuz** auf.

Der Lauf findet am 14. September in Malters statt. Erwartet werden rund 1200 Läufer.

HINWEIS

Das Video sehen Sie unter www.extremerun.ch

GRATULATION

60. Hochzeitstag

BUCHRAIN Mit dem heutigen Tag sind **Eduard und Ida Schmidlin-Burri** exakt seit 60 Jahren verheiratet. Das Paar wohnt am Laubacherrain in Buchrain. Wir gratulieren zur diamantenen Hochzeit und wünschen alles Gute.

Sondersteuer bringt Überschuss

HORW Zum zweiten Mal hintereinander schliesst die Gemeinde Horw mit einem Plus statt einem Defizit ab. Nur mit den Investitionen will es nicht so recht klappen.

STEFAN ROSCHI

stefan.roschi@luzernerzeitung.ch

Fast 3,2 Millionen Franken besser als budgetiert. Der Horwer Gemeinderat Hans-Ruedi Jung hatte gestern durchaus eine angenehme Rechnung 2012 zu präsentieren. Bei einem Gesamtaufwand von 95,6 Millionen Franken resultierte ein Überschuss von 1,4 Millionen. Zum zweiten Mal in Folge konnte Horw somit ein positives Resultat vermelden, obwohl eigentlich ein Defizit von 1,8 Millionen Franken budgetiert war. Jubel bricht dennoch nicht aus: «Ich bin sehr zufrieden, aber nicht euphorisch», sagt Jung.

Reger Immobilienhandel

Grund für die Zurückhaltung ist die Art und Weise, wie das positive Resultat zu Stande gekommen ist: mit den Sondersteuern. Vor allem wegen des regen Immobilienhandels in der Gemeinde ist die Grundstückgewinnsteuer viel höher ausgefallen als geplant. Hinzu kommen Handänderungs- und Erbschaftssteuern. Damit sind zusätzliche 4,2 Millionen in die Gemeindekasse gespült worden. «Dieser Bereich ist sehr schwierig zu budgetieren», sagt Hans-Ruedi Jung. Man dürfe jetzt auch nicht davon aus-

gehen, dass solche Beträge jedes Jahr fließen würden.

Verschuldung ist fast getilgt

Doch die Tiefstapelei des Finanzchefs kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es Horw finanziell momentan recht gut geht – jedenfalls im Vergleich mit anderen Agglomerationsgemeinden. Das Eigenkapital liegt bei knapp 8 Millionen Franken, die Pro-Kopf-Verschuldung ist von 1200 Franken auf 256 Franken gesenkt worden, und der Steuerfuss liegt bei tiefen 1,6 Einheiten und muss in den nächsten Jahren kaum nach oben korrigiert werden.



«Ich bin sehr zufrieden, aber nicht euphorisch.»

HANS-RUEDI JUNG,
GEMEINDERAT HORW

Die nun gesenkte Verschuldung ist auf den Liegenschaftsverkauf der Gemeinde im letzten Jahr zurückzuführen, als sie für ein kleines Stück Land im Zentrum 10 Millionen Franken erhalten hat. Dieses Geld ist in verschiedene Vorfinanzierungstöpfe für anstehende

Investitionen verteilt worden und hat der Gemeinde fürs Erste geholfen, Darlehen zurückzuzahlen.

Verzögerung beim Gemeindehaus

In den nächsten Jahren, das ist Hans-Ruedi Jung klar, wird die Verschuldung wegen der Investitionen wieder ansteigen. Insbesondere der grosse Brocken Sanierung Oberstufenschulhaus (rund 30 Millionen Franken) wird viel Geld kosten. Die Gefahr besteht zudem, dass Horw mehrere Investitionen auf einmal bewältigen muss. Denn im letzten Jahr ist der budgetierte Betrag nicht annähernd benötigt worden: 5,4 statt 16 Millionen Franken. «Wir konnten mehrere Projekte nicht wie gewünscht realisieren», sagt Jung. So ist es etwa zu Verzögerungen bei der Gemeindehaussanierung gekommen, die vom Volk abgesehnt worden ist. Hier bedürfe es noch Detailabklärungen durch das Architektenteam. Weiter kann die St.-Niklausen-Strasse zwischen Post und Utohorn nicht saniert werden, da immer noch Einsprachen hängig sind.

Fürs Oberstufenschulhaus liegt immerhin schon ein rechter Batzen auf der Seite. Die Gemeinde hat über 3 Millionen Franken in den entsprechenden Vorfinanzierungstopf gesteckt – aus Liegenschaftsgewinnen und positiven Rechnungsabschlüssen. Und auch der aktuelle Überschuss soll zum grössten Teil (1 Million Franken) in die Sanierung fließen. Die restlichen knapp 400 000 Franken gehen ins Eigenkapital, wenn denn das Parlament zustimmt.

Dauerbrenner Pflegefinanzierung

Was dem Horwer Finanzchef nach wie vor Bauchschmerzen bereitet, sind

Gemeinde Horw

Rechnungsabschlüsse	in Millionen Franken
Rechnung 2008	-0,6
Rechnung 2009	-2,3
Rechnung 2010	-1,1
Rechnung 2011	+1,5
Rechnung 2012	+1,4
Budget 2013	-1,6

die Finanzaufwände, die von Bund und Kanton vorgegeben werden. Die Einführung der Integrativen Förderung im letzten Jahr hat zum Beispiel für Mehrkosten gesorgt. Aber noch schlimmer ist die Pflegefinanzierung, die fast eine Million Franken zusätzlich verschlungen hat. Horw will nun laut Hans-Ruedi Jung über die Bücher, ob in letzterem Bereich Kosten gespart werden könnten. Gleichzeitig soll gemeinsam mit anderen Gemeinden Druck auf den Kanton ausgeübt werden, damit dieser die Kostenteilung der Pflegefinanzierung noch einmal überdenkt. Horw weist nicht zum ersten Mal darauf hin und ist auch nicht die erste Gemeinde, die an der Pflegefinanzierung keine Freude hat. Und doch sagt Jung: «Wir dürfen nicht müde werden, auf dieses Problem hinzuweisen.»

Die Rechnung 2012 wird dem Einwohnerrat an seiner Sitzung vom 23. Mai vorgelegt.

Kritik an neuer Hochhausfassade

KRIENS Die im Eichhof geplanten Hochhäuser sollen ohne die prägenden Balkone gebaut werden. Das ruft den Gemeinderat auf den Plan.

«Man kann nicht einfach alles über den Haufen werfen. Wenn die Hauptmotivation für das Weglassen der Balkone Sparen ist – was ich im vorliegenden Fall vermute – ist Vorsicht angebracht.» Das sagt der Luzerner Architekt Cla Büchi. «Die verspielte Fassade der Hochhäuser war ein Argument, warum das Projekt Eichhof West den Wettbewerb gewann. Änderungen müssten wir zuerst neu beurteilen.» Das sagt Gemeindeammann Matthias Senn. Das Gesamtprojekt sieht neben der Eichhof-Brauerei zwei Hochhäuser, einen Hotelschul-Campus, ein Hotel und ein Bürogebäude vor. Senn und Büchi beziehen sich auf die neusten Aussagen von Patrick Wetter, der im Auftrag der Personalvorsorge des Kantons Zürich (BVK) die Projektleitung innehat. Demnach will die BVK auf die auskragenden Balkone an den Hochhäusern verzichten. Angeblich zum Wohl der Anwohner, die um ihre Aussicht bangen (Ausgabe von gestern). Doch diese Balkone wären ein prägendes Element der 56- und 68-Meter-Bauten gewesen wären – kann man solche Elemente einfach streichen?

Stimmt die Qualität so noch?

Laut Senn hat die BVK eine mögliche Änderung der Fassade zwar einmal erwähnt. «Ich habe allerdings aus der Neuen LZ erfahren, dass die Balkone wegfallen sollen.» Deshalb könne man diese Änderungen zum heutigen Zeitpunkt noch nicht detailliert beurteilen. Senn hält den Ball jedoch flach: «Ein Wettbewerbsprojekt ist immer ein Entwurf, der später optimiert und manchmal verändert wird. Es liegt an den politischen Entscheidungsträgern und Bewilligungsbehörden zu entscheiden, ob und wie die Änderungen akzeptiert werden können.» Die Gemeinde habe allerdings noch kein eigenes Beurteilungsgremium eingesetzt, so wie es vorgesehen sei. Nachträgliche Projektänderungen sind zwar auch laut Cla Büchi nicht aussergewöhnlich. «Dann liegt es aber an der Gemeinde oder am Fachgremium zu beurteilen, ob das



Hochhäuser mit auskragenden Balkonen: So wie auf dieser Visualisierung wars geplant. Doch nun werden andere Varianten geprüft.

Visualisierung PD

Projekt die Qualitätsanforderungen noch immer erfüllt.»

Auf Anfrage buchstabierte Patrick Wetter gestern jedoch zurück. «Die definitive Balkonvariante steht noch nicht fest.» Zudem seien nicht die Auswirkungen auf die Anwohner ausschlaggebend. Die Variante ohne auskragende Balkone habe vielmehr den Vorteil, dass man daraus mit Scheiben abschliessbare und auch bei schlechtem Wetter benutzbare Loggias machen könne. Für Anwohner

und Hochhausgegner Erwin Rychener ist jedoch klar: «Bei dem Verzicht auf diese architektonische Spielerei handelt es sich höchstens um Kostenoptimierungen seitens der BVK.»

Die fürs Projekt nötige Teilrevision des Bau- und Zonenreglements (BZR) kommt am Donnerstag ins Parlament. Dort könnte es knapp werden, weil Mitte-links einige Vorbehalte hat.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Buchrain: 454 000 Franken Defizit

RECHNUNG 2012 hb. Buchrain weist für das Jahr 2012 ein Defizit von 454 000 Franken aus – bei einem Gesamtaufwand von rund 29 Millionen Franken. Das ist 114 000 Franken schlechter als budgetiert. Noch im vergangenen Herbst habe man aber sogar einen Verlust von über 800 000 Franken prognostiziert, teilte der Gemeinderat gestern mit. «Der Abschluss ist somit schlechter als budgetiert, jedoch besser als befürchtet», so Finanzvorsteher Patrick Bieri.

Familien profitieren

Trotz Bevölkerungswachstum stagnieren in Buchrain die Steuereinnahmen. Einerseits zogen gemäss Bieri einzelne potente Steuerzahler weg. Dazu kämen die Auswirkungen der kantonalen Steuerreform. So profitiere die Buerer Bevölkerung wegen ihres relativ hohen Anteils an Kindern seit 2012 überproportional von der steuerlichen Entlastung der Familien. Allein der neue Eigenbetreuungsabzug führe zu Steuer-Mindereinnahmen von 0,2 Millionen Franken.

Stark zurückgegangen sind die Unternehmenssteuern. Sie betragen heute noch 6 Prozent der gesamten Steuereinnahmen (Kantonsdurchschnitt 11,5 Prozent). Durch die Differenz zum Kantonsdurchschnitt entgehen Buchrain Einnahmen in der Höhe von rund einem Steuerzehntel, so Bieri. Im Bereich Bildung wurde das Budget um 115 000 Franken überschritten. Unter anderem mussten wegen der hohen Schülerzahlen auf das Schuljahr 2012/13 ein zusätzlicher Kindergarten und eine zusätzliche Sekundarklasse eröffnet werden.

Steuererhöhung «kein Tabu»

Gegen das strukturelle Defizit plant der Gemeinderat Massnahmen, darunter «die Reduktion von Standards» sowie «die Verstärkung des Drucks gegenüber Institutionen und Verbänden, um Kostensteigerungen zu verhindern». Auch eine Erhöhung des Steuerfusses – er liegt heute bei 1,9 Einheiten – sei «kein Tabu», so Bieri. Im Mai berät der Gemeinderat über die weitere finanzielle Entwicklung.

HINWEIS

Die Orientierungsversammlung der Gemeinde findet am Donnerstag, 23. Mai, um 19.30 Uhr in der Aula Schulzentrum Leisibach statt.